

**DIE RELIGIÖSE  
GEWISSHEIT BEI J. H.  
NEWMAN. INAUGURAL-  
DISSERTATION**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649770991

Die Religiöse Gewissheit bei J. H. Newman. Inaugural-Dissertation by Archibald MacRae

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**ARCHIBALD MACRAE**

**DIE RELIGIÖSE  
GEWISSHEIT BEI J. H.  
NEWMAN. INAUGURAL-  
DISSERTATION**



Inscribed  
to  
My Father

in deepest gratitude.



## Inhalts-Verzeichnis.

---

	Seite
Leben Newman's . . . . .	7
Einleitung . . . . .	9
Darstellung von Newman's Lehre der religiösen Gewissheit .	12
Kritik . . . . .	34
Litteratur-Verzeichnis . . . . .	51

---

### Leben Newman's.

John Henry Newman wurde am 21. Februar 1801 in London geboren, wo sein Vater John Newman ein wohlhabender Bankherr war. Seine Mutter stammte aus einer alten Hugonotten-Familie. Der älteste von sechs Geschwistern wurde er, wie sein Landsmann, der berühmte Ruskin, angehalten die Bibel fleissig zu lesen und in streng kalvinistischen Anschauungen erzogen. Das letztere hatte einen grossen Einfluss auf sein ganzes Leben und Denken. Schon im Alter von 16 Jahren studierte er mit lebhaftem Interesse vornehmlich Kirchengeschichte. Während er sich noch als Student im Trinity College in Oxford befand, verlor sein Vater den grössten Teil seines Vermögens, und so war Newman genötigt, seinen Universitätsbesuch kürzer zu gestalten, als er beabsichtigt hatte. Im Jahre 1823 erhielt er seinen Grad und wurde Fellow des Oriel College in Cambridge. Er blieb dort bis zum Jahre 1826, wo er zum Tutor des Trinity College seiner Alma mater und im folgenden Jahre zum Examinator des Bachelor of Arts Grades ernannt wurde. Bis zum Jahre 1827 schwankte er in seiner geistigen Richtung. Die Einflüsse des Rationalismus schwanden in seiner Seele. Um sein Denken zu fördern, wandte er sich dem Studium der Kirchengeschichte und besonders der Kirchenväter zu. Uebersetzung zwang ihn im Jahre 1830, ins Ausland zu gehen. Drei Jahre lang bereiste er in Gesellschaft seines glänzend beanlagten Freundes Hurrel Froude Italien und Südeuropa. Während dieser Erholungsreise schrieb er verschiedene lyrische Gedichte (*Lyra Apostolica*), die von entschiedener poetischer Kraft zeugten. Im Jahre 1833 kehrte er mit dem Gedanken, dass er eine Lebensaufgabe zu erfüllen hätte, nach England zurück. Er schloss sich einer Gesellschaft junger Gelehrter Oxford's an, welche mit ihm überzeugt waren, dass die Rechte der Nationalkirche ernstlich durch die feindliche Haltung der

herrschenden politischen Partei bedroht wären. Zur Verteidigung ihrer Kirche und ihres Glaubens begannen diese jungen Oxforder Gelehrten, eine Reihe von Traktaten oder Pamphleten zu veröffentlichen, um dem Geiste des Rationalismus und der Nichtorthodoxie Einhalt zu thun, der nicht nur allgemein unter den gebildeten Klassen, sondern auch im Schosse der Kirche selbst herrschte. So begann die berühmte Oxforder Bewegung.

Das Grundprinzip dieser neuen Bewegung war dogmatisch. In der Religion wollte sie nur eine Lehre anerkennen, welche „bestimmt und objektiv war, einen Glauben an eine sichtbare Kirche mit Sakramenten und Riten zur Ausspendung einer unsichtbaren Gnade.“ In einer Reihe von „Traktaten für die Gegenwart“, die zwischen 1833 und 1843 erschienen, wurde der innere Sinn der anglikanischen Kirche und ihre äusseren Beziehungen zu anderen Glaubensbekenntnissen und zu dem Staate auseinandergesetzt und erörtert. Aber während dieser Jahre und zum Teil vor 1833 veröffentlichte Newman verschiedene wichtige Werke. Im Jahre 1832 erschien seine Geschichte der Arianer des vierten Jahrhunderts. Während des Jahres 1837 veröffentlichte er eine Biographie der englischen Heiligen, einen Band über Athanasius, sowie über den Nachlass seines Freundes Hurrell Froude. In demselben Jahre gab er seine „Vorlesungen über das Prophetenamt der Kirche“ heraus und entwickelte darin seine wohlkannte *Via media*-Doktrin.

Es war das ein Versuch, zu zeigen, dass der Katholizismus der anglikanischen Kirche, „die Religion von Andrews, Laud, Hammond, Butler und Wilson“ die wahre Kirche wäre, der Mittelweg zwischen Katholizismus und Protestantismus. Um diese Zeit und bis 1841 war er Vikar an der St. Maria-Kirche in Oxford und übte dort durch seine Predigten und seine Persönlichkeit einen äusserst mächtigen Einfluss auf das religiöse Denken der ganzen Universität aus.

Die Veröffentlichung der Traktate erregte das Interesse und die Aufmerksamkeit im höchsten Grade. Der neunzigste Traktat rief wegen seiner römisch-katholischen Tendenzen einen solchen Oppositionssturm hervor, dass Newman, als der Verfasser desselben, von seinem Bischof aufgefordert wurde, aufzuhören. Er gab sein offizielles Verhältnis zur Universität auf und lebte zurückgezogen auf einem Dorfe Littlemore.

Seit 1839 hatte er die Ketzerei der Monophysiten zu seinem speziellen Studium gemacht. Dieses und die wieder-



holte Beschäftigung mit der Lehre des Arius veranlassten ihn, seine Mittelwegtheorie aufzugeben, da er in den ersten Jahrhunderten keine solche Kirche fand. Er kam schnell zu dem Schlusse, dass es vom Standpunkte der anglikanischen Kirche nur zwei Alternativen gäbe, den Weg nach Rom oder den Weg zum Atheismus. Sein Studium der Entwicklung der christlichen Lehre überzeugte ihn, dass die römische Kirche allein die Wahrheit habe. Infolgedessen trat er im Jahre 1844 zur römisch-katholischen Kirche über.

Nachdem er im Jahre 1847 einige Zeit in Rom und in katholischen Asylen Englands gelebt hatte, ging er nach Dublin — 1853 —, um eine römisch-katholische Universität zu gründen. Nach kurzer Zeit musste aber dieser Versuch aufgegeben werden.

Nach seiner Rückkehr nach England ging er nach Birmingham und verwandte seine Zeit auf die Erziehung der Söhne wohlhabender Katholiken, auf Armenpflege und auf die Ausübung seiner Priesterpflichten. Unmittelbar vor seinem Uebertritte veröffentlichte Newman fünfzehn Reden, gehalten vor der Universität Oxford zwischen 1826 und 1843, und seine Essays über Bibelwunder. Später erschienen einige Bände Reden, eine grosse Anzahl von kritischen, historischen Essays, Untersuchungen und Kontroversen, seine Apologia pro Sua Vita, sein Essay über eine Grammatik der Zustimmung und die beiden Romane „Callista“ und „Verlust und Gewinn“.

Im Jahre 1879 wurde er vom Papste Leo IX. zum Kardinal ernannt. Er starb 1891 im Alter von 90 Jahren im Oratorium in Birmingham.

---

## Einleitung.

Die Glaubensphilosophie mit dem Problem der religiösen Gewissheit, mit welcher der Kardinal Newman während des grösseren Theiles seiner Lebenszeit gerungen hat, ist seit der Morgendämmerung der Zivilisation immer eines von den Problemen des Menschengeschlechtes gewesen, das seine Kräfte mit am meisten in Anspruch genommen hat.

Seit den Tagen Kant's aber ist jenes Problem mit besonderer Kraft hervorgetreten. Und gegenwärtig ist vielleicht ein grösseres Interesse an den Fragen des Ursprungs, der Bedeutung und Geltung des Inhalts der Religion vor-

handen, als je zuvor. Das zeigt sich in den religiösen Theorien so verschiedener Schulen des Denkens, wie der Neu-Kantianer, der ethischen Idealisten und der Ritschlianer.

Diese verschiedenen Schulen deuten nicht nur auf eine Verschiedenheit von Gesichtspunkten, von welchen die Religion und ihre Gewissheit betrachtet werden kann, sondern auch auf die grosse Schwierigkeit, den Inhalt der religiösen Erfahrungswelt systematisch darzustellen. Getreu ihrem grossen Meister verneinen die heutigen Neu-Kantianer die Möglichkeit der theoretischen Beweisführung in der Sphäre der Religion und der Moralität. Nach ihnen hat Kant ein und für alle mal gezeigt, dass alle früheren Versuche, durch die Metaphysik, durch Theologien und Theodizeen objektive Beweise zu finden, vergeblich sind. Einem jeden solchen Beweise kann ein gleich starker Gegenbeweis entgegengestellt werden; es entsteht ein Kampf von Antinomien. Der einzige Ausweg, um dem daraus entspringenden Skeptizismus zu entgehen, ist der Kritizismus.

Die Wissenschaft beginnt und endet mit den Thaten der sinnlichen Erfahrung. Wenn es noch etwas anderes in der menschlichen Natur giebt, so ist das subjektiv und muss nach anderen Grundsätzen und Massstäben behandelt werden, als nach denen der reinen Erkenntnis. Die Idealwelt des Seinsollenden hat keine wissenschaftliche Wahrheit. Wenn sie nichtsdestoweniger unerschütterlich gewiss ist, so ist das in ihrem moralischen Wert begründet. Die Realität der Religion sowohl, als der Moralität findet danach ihre rechtsgültige Grundlage in dem Willen. Sie sind sozusagen Gemütspostulate, und werden natürlicher und notwendigerweise genau so lange existieren, als der Mensch sowohl ein Geschöpf des Willens und des Gefühls, als des Denkens ist.

Diese Schule leugnet, dass die Religion irgend etwas mit der Metaphysik zu thun hat. Die Religion entspringt aus dem Kontraste der äusseren Abhängigkeit des Menschen von der Natur und seiner inneren Freiheit, seiner äusseren Bedingtheit und seiner inneren, übernatürlichen Geistesbestimmung. Sie kann nicht zur Metaphysik gehören, da diese eine Wissenschaft von dem letzten Grund der Dinge überhaupt ist und keine Beimischung anthropologischer und verworrener Vorstellungen duldet.

Die ethischen Idealisten sehen den Kern der Religion überhaupt in einer sittlichen Weltordnung, einer Macht, die nach Gerechtigkeit strebt. So gründen sie die Religion auf ein Moralprinzip, die Idealwelt des Seinsollenden. Die

Neu-Hegelianer von heute sehen sowohl objektive als subjektive Elemente in diesem Problem. O. Pflleiderer findet als Thatsache die wirkliche und äusserlich in Erscheinung tretende Entfaltung der Religion in der Geschichte, in zusammenhängenden und von einander in Abhängigkeit stehenden Perioden.

Die Religion hat demnach ihren tiefsten Grund darin, eine innere Erfahrungsthatsache oder Disposition des Herzens zu sein. Aber sowohl nach Pflleiderer<sup>1)</sup> als nach Biedermann<sup>2)</sup> liegt in der Religion ein theoretisches Element, das ebenso wichtig ist wie das praktische. Infolgedessen behaupten sie, dass die Religion mit der Metaphysik versöhnt werden könne. Die Religion kann bearbeitet, geläutert und von ihren Widersprüchen befreit werden. Kurz, sie kann aus der Sphäre verworrenen in die Sphäre reinen Denkens erhoben werden.

Die Ritschlianer nehmen die Kantische, durch Lotze übermittelte Behauptung zum Ausgangspunkte, dass der Glaube an eine moralische Weltordnung dem Menschen natürlich und notwendig ist; denn der durch die höchsten Zwecke der Humanität determinierte Wille ist eine notwendige und natürliche Erbschaft des Menschen, als eines Gliedes der menschlichen Familie. Die Gewissheit in der Moralität ist demnach auf dem Werturteile, und die Gewissheit des religiösen Glaubens auf moralischen Postulaten, insbesondere auf dem Sittengesetze, begründet. Der einzige mögliche Beweis der Wahrheit der christlichen Religion ist nach einem neueren Werke<sup>3)</sup> eines Ritschlianers „die an den ganzen Menschen sich wendende Darlegung, dass die Idee von einem geschichtlichen Beruf und Ziel des Menschheitslebens, oder die notwendige Idee von einem höchsten Gut in dem diesseitigen und jenseitigen Gottesreich des Christentums ihre Erfüllung finden“.

Aus dieser kurzen Skizze geht hervor, dass die Religionsphilosophie von einem objektiven, einem subjektiven oder kritischen Standpunkte, oder von einem subjektiven und objektiven Standpunkte behandelt werden kann. Wenn es aber in der Religion sowohl psychologische als metaphysische Elemente giebt, so ist es klar, dass die reinen Beweismethoden für eine zureichende, vollständige Darstellung ihres Inhaltes und ihrer Bedeutung nicht genügen.

<sup>1)</sup> O. Pflleiderer, Religionsphilosophie, II. Aufl., 1884.

<sup>2)</sup> Al. Em. Biedermann, Christliche Dogmatik, 1884/5.

<sup>3)</sup> J. Kaftan, Die Wahrheit der christlichen Religion, 1888.